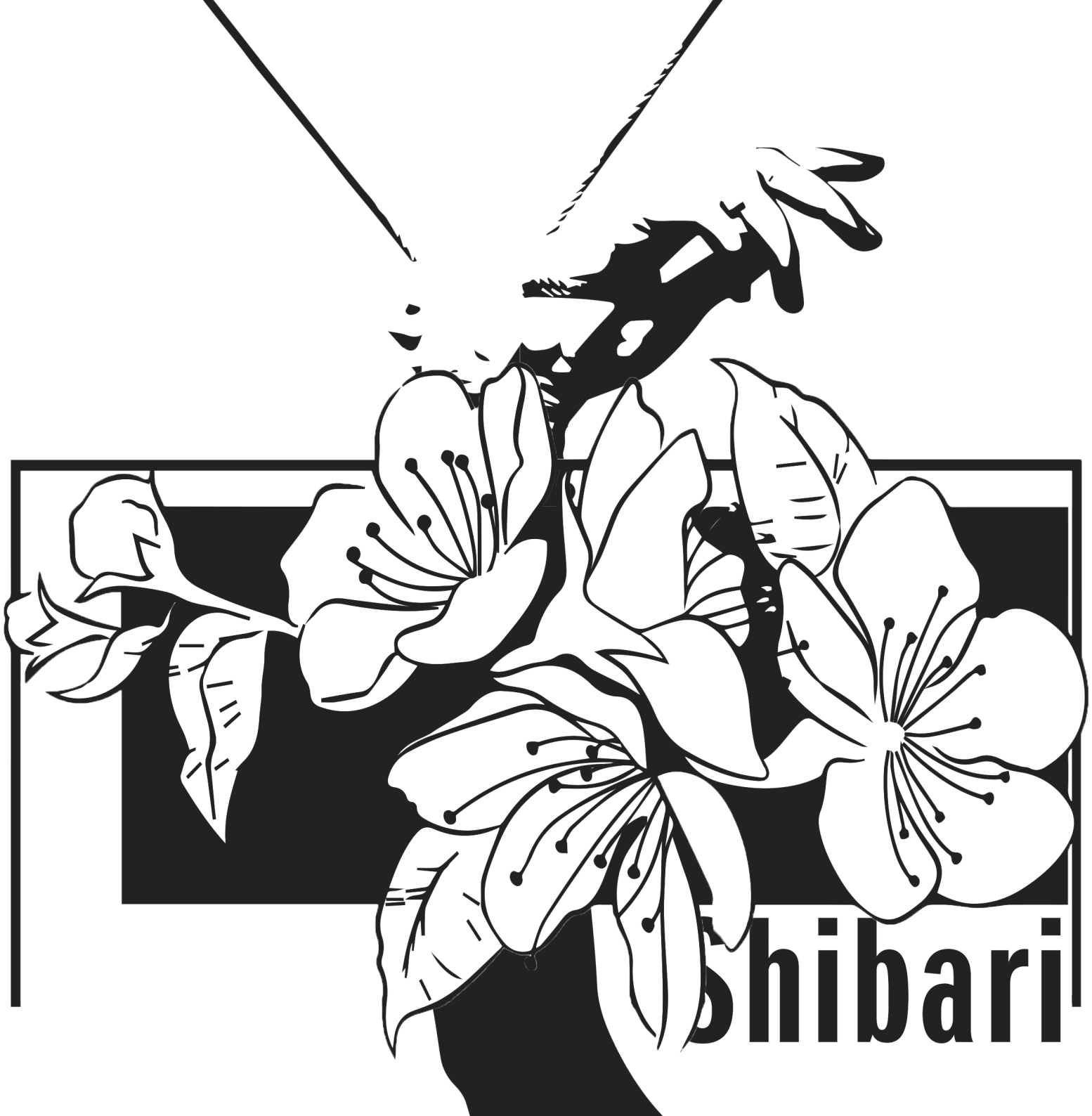

Shibari

Inhaltsverzeichnis

5	1. Vorwort
6 - 7	2. Einleitung & Idee
8 - 13	3. Arbeitsprozess
14 - 15	4. Was ist dabei entstanden?
17	5. Schlusswort & Reflexion
19	6. Quellenverzeichnis

1. Vorwort

Das Thema der diesjährigen IDPA (Interdisziplinäre Projektarbeit) ist «Netz». Dazu gehören aber auch die Unterthemen «Netzwerk oder Vernetzung».

Uns wurde die Aufgabe gestellt, dieses Thema gestalterisch, kreativ umzusetzen. Wie wir das umsetzen, wurde uns überlassen. Wir konnten zwischen vielen Umsetzungsmöglichkeiten entscheiden. Entweder konnten wir es fotografisch, filmisch, grafisch, malerisch, zeichnerisch oder mit einem 3D-Objekt lösen. Wir haben uns für das letzte entschieden, also das 3D-Objekt, da wir beide sehr gerne mit den Händen arbeiten und an solchen Projekten grosse Freude haben.

Wir hatten uns im letzten Jahr getroffen, um uns Gedanken zu machen, wie wir an das Thema "Netz" herangehen sollen. Dabei kam Annina auf die Idee, etwas mit der traditionellen japanischen Fesselkunst zu machen. Die Knöpfe, die dabei entstehen, bilden oftmals eine Art Netz. Daher hatten wir uns ziemlich schnell auf dieses Thema geeinigt. Daher behandeln wir das Thema "Shibari", eine japanische Fesselkunst.

Da es unser eigenes Maturaprojekt ist, wollten wir, Corina und Annina, die Arbeit nach Möglichkeit ohne Fremdhilfe und eigenständig erledigen. Dazu möchten wir das ganze Material, das wir benötigen, frühzeitig vorbereitet haben. Somit haben wir neben der Schule und anderen Aufträgen keinen Stress mit der IDPA.

2. Einleitung

Annina war am Rauchen, als sie sich daran erinnerte, dass sie mit 16 Jahren eine Dokumentation über das Sexleben in Japan geschaut hatte.

Was wurde dort erzählt? Shibari selbst ist eine erotische Fesselkunst aus Japan. In der heutigen Zeit, wenn Menschen das Wort «Fesseln» hören, denken sie sofort an Sadomaso. Doch das stimmt nicht. Diese Art von Fesseln wird in verschiedenen Bereichen genutzt. Natürlich auch im Sexleben, für Fotoshootings oder als Meditation. Bei der Meditation ist es für die gefesselte Person das Kennenlernen des eigenen Körpers und wie das tatsächliche Schmerzempfinden ist. Niemand weiss einfach so, wie viel Schmerzen er aushalten kann. So ist es eine Art, den Körper und das Empfinden kennenzulernen. Die gefesselten Personen erschaffen ein hohes Vertrauen an die Personen von denen sie sich fesseln lassen. Dies ist ein grosses Geschenk. Dazu verfällt die gefesselte Person meistens in eine Trance und wird sehr ruhig. Beim Sexleben geht es für den «Besitzer» um die Macht, die Kontrolle und das Vertrauen und zeigt dem Bunny, dass er der Besitzer von ihr/ihm ist. Das Bunny kann seine Last und Unsicherheit ablegen und hat das Gefühl in sicheren Händen zu sein. Die Lust auf beiden Seiten ist auch ein natürlicher Bestandteil davon.

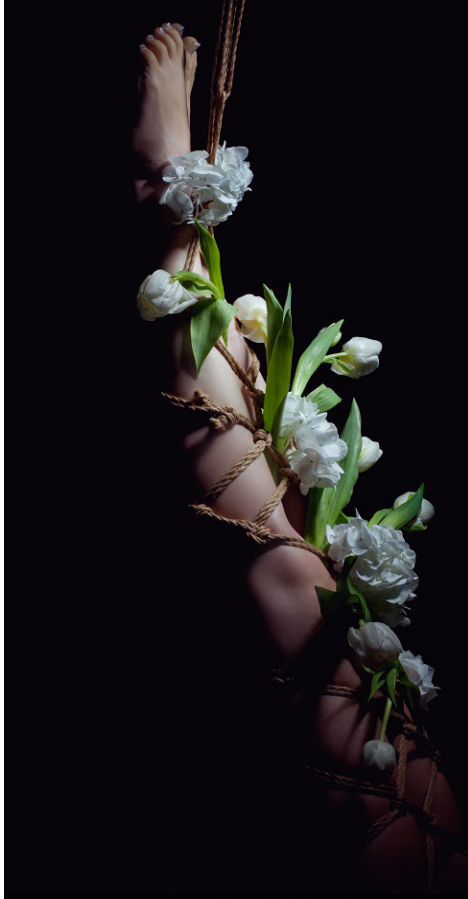
Die Seile werden kunstvoll um den Körper gebunden und geknöpft. Sie ergeben eine komplett neue Verbindung und ein neues Bild. Ein berühmter Shibari Fessler macht damit Kunst und nennt sich Garth Knight. Er macht damit kunstvolle Bilder und zeigt, wie man den Körper mit Seilen verbindet und so eine eigene Vernetzung und zugleich eine Verschmelzung abbildet. So kam Annina auch auf diese Idee. Wir waren uns schnell einig und machten dies zu unserem Thema. Wir hatten als erstes gedacht, dass wir uns eine Shibari-Schule suchen. Dann hätten wir sogenannte Bunnys (Shibari-Models) gesucht, die wir mithilfe des Lehrers gefesselt hätten. Zuvor hätten wir die Bunnys nach dem Vorbild der vier Elemente (Wasser, Erde, Luft und Feuer) mithilfe von Body-Paint angemalt. Anschliessend hätten wir sie unterschiedlich platziert und dabei eine Person aufgehangen. Zusätzlich hätten wir Sie fotografiert und das Foto bei der IDPA-Ausstellung vorgeführt. Wir hätten Einzelportraits und Gruppenbilder erstellt. Wir bekamen von vielen Schulen eine positive Rückmeldung und haben uns für Nawaya entschieden. Für diese Idee haben wir uns am 24.01.2020 in Basel mit dem Leiter von Nawaya getroffen, um weitere Details zu besprechen und wie wir unsere Ideen am besten umsetzen könnten. An diesem Tag hatten wir jedoch Schwierigkeiten mit der Anreise, da unser

und Idee

Zug aufgrund eines Personenunfalls ausgefallen war und wir den Nächsten nehmen mussten. Dadurch hatten wir bereits eine halbe Stunde Verspätung. Dazu kam noch, dass der Anschlusszug in Zürich auch noch etwa zehn Minuten Verspätung hatte. Verspätet in Basel angekommen, trafen wir Nawaya. Leider war das Gespräch ziemlich anstrengend. Da Nawaya sowohl seine Kinder als auch seinen Hund mitgebracht hat, wurde die Besprechung öfter gestört. Drei Stunden später haben wir es dann doch hinbekommen und sind ziemlich spät nach Hause gegangen. Aufgrund dieser Besprechung konnten wir also unser Konzept schreiben und nur noch auf die Rückmeldung der Lehrer warten. Wir waren einerseits aufgeregt und andererseits beunruhigt, wie die Lehrer auf unser Konzept reagieren würden, da es nicht unbedingt ein öffentliches Thema ist. Wir fragten uns auch, ob es überhaupt erlaubt war, so etwas in der Gewerblichen Berufsschule Chur auszustellen.
Am 19.02.2020 hatten wir die Konzeptbesprechung über Shibari. Die Rückmeldungen verliefen sehr gut. Wir waren sehr überrascht, dass dieses Thema so gut ankam und es erlaubt wurde. Die Lehrer fanden jedoch, dass Fotografie nicht so passend für dieses Thema wäre. Sie bevorzugten etwas, was man ansehen und herumreichen konnte.

Dazu meinten sie, dass wir bei einer anderen Umsetzungsmöglichkeit selbstständiger arbeiten können. Dadurch können wir auch mehr eigene Einflüsse in die Arbeit einbringen. Die Rückmeldungen waren daher sehr klar und für uns verständlich. Wir fanden die Aspekte, auf die sie uns aufmerksam machten, sehr wichtig.

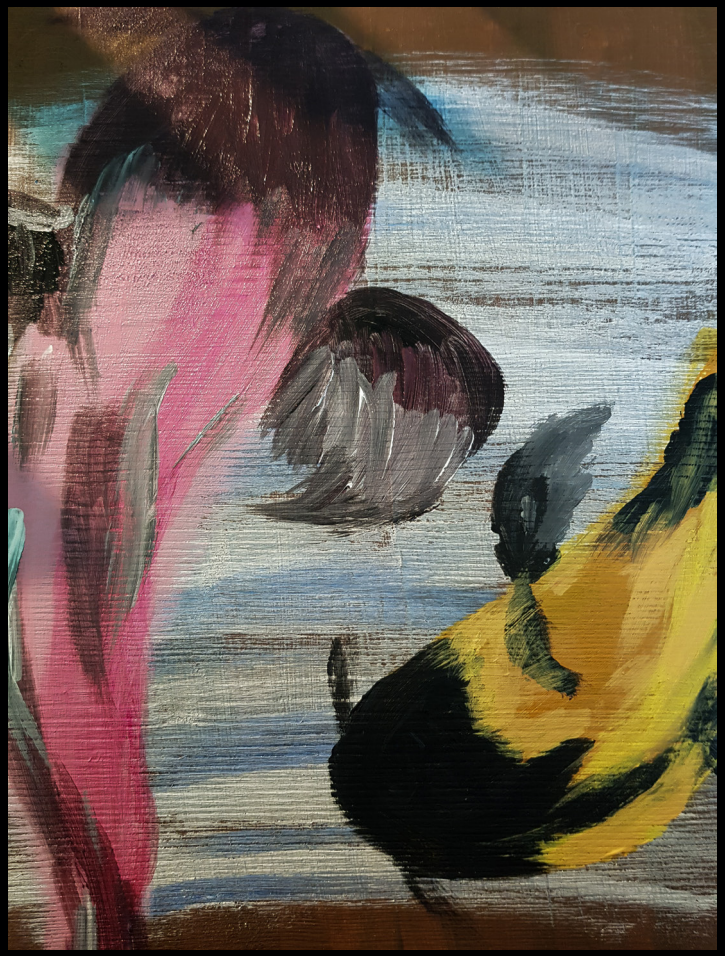
Nach der Konzeptbesprechung haben wir unsere Idee völlig umgekrempelt. Wir haben diskutiert und uns entschieden, das Gesamte völlig anders anzugehen. Nun wollen wir eine Art Puppenhaus im traditionellen japanischen Stil bauen. Zusätzlich werden wir kleine Puppen fesseln und sie im Häuschen ausstellen. Ausserdem wollen wir noch eine grosse Puppe als Marionettenspieler einsetzen. Bei der letzten Idee hätten wir nicht so selbstständig sein können wie bei unserem jetzigen Konzept. Bei dem können wir alles selbst machen und müssen keine Rücksicht auf andere nehmen, ausser auf uns Beide. Dazu können die Besucher, Schüler und Lehrer Shibari vor Ort ansehen und sich vorstellen, wie es im früheren Jahrhundert in Japan war und wie die Fesselkunst selbst aussieht. Ausserdem sieht man, wo es überall bei diesem Projekt eine Vernetzung gibt. Die Schnüre und Knöpfe selbst bilden nicht das einzige Netz.



3. Arbeitsprozess

Zuallererst haben wir den Coop City in Chur angefragt, ob wir eine Schaufensterpuppe mit beweglichen Fingern ausleihen können. Schlussendlich haben wir einen Vertrag unterschrieben und durften uns die Schaufensterpuppe ausleihen. Mit dieser Schaufensterpuppe werden wir den Marionettenspieler darstellen. Er selbst hat ein «Seilkleid» an. Danach haben wir in der Papeterie Koch in Chur vier männliche Gelenkpuppen, die 30cm gross sind, für das Häuschen bestellt. Drei von diesen Gelenkpuppen werden gefesselt, die letzte ist die fesselnde Person, die auch die Marionette der Schaufensterpuppe sein wird. Am gleichen Tag sind wir auch noch in den Coop Bau+Hobby gegangen, um Bambusstangen für die Verzierung der Fassade zu kaufen. Annina hat bei Orell Füssli ein Anleitungsbuch für Shibari gekauft, das mit Fotos eine Schritt-für-Schritt-Anleitung beinhaltet. Damit können wir später mit etwas Fachwissen die Puppen fesseln. Uns fehlen nur noch wenige Dinge und wir wollen sie vor der IDPA kaufen, aber aufgrund des aktuellen Corona-Virus wurde der Lockdown ausgerufen. So musste Annina noch in den letzten vier Stunden alles einkaufen gehen, wie Seil, Farbe, etc.

Wir haben unsere Arbeit am Sonntagnachmittag damit begonnen, die Holzwände für das Puppenhaus zuzuschneiden. Es ist ziemlich schwierig, geeignete Bretter zu finden, die gross genug sind. Dabei müssen wir darauf achten, welches Holz nicht zerspringt, wenn man es anbohrt, oder welches zum Anmalen geeignet ist. Beim Zuschneiden müssen wir eine unhandliche, alte und grosse Maschine bedienen, was zusätzliche Schwierigkeiten mit sich bringt. Als wir das geschafft haben, machen wir weiter, indem wir die Kanten der Bretter schleifen, da sie ansonsten eine Verletzungsgefahr darstellen. Danach haben wir die Innenseite des zukünftigen Hauses mit brauner Acrylfarbe grundiert. Wir haben keine weisse Farbe, da Annina versehentlich zwei Flaschen Schwarz gekauft hat, anstelle einer Flasche Weiss. Immerhin haben wir Acryl Braun und selbst zusammengemischtes, helleres Braun.

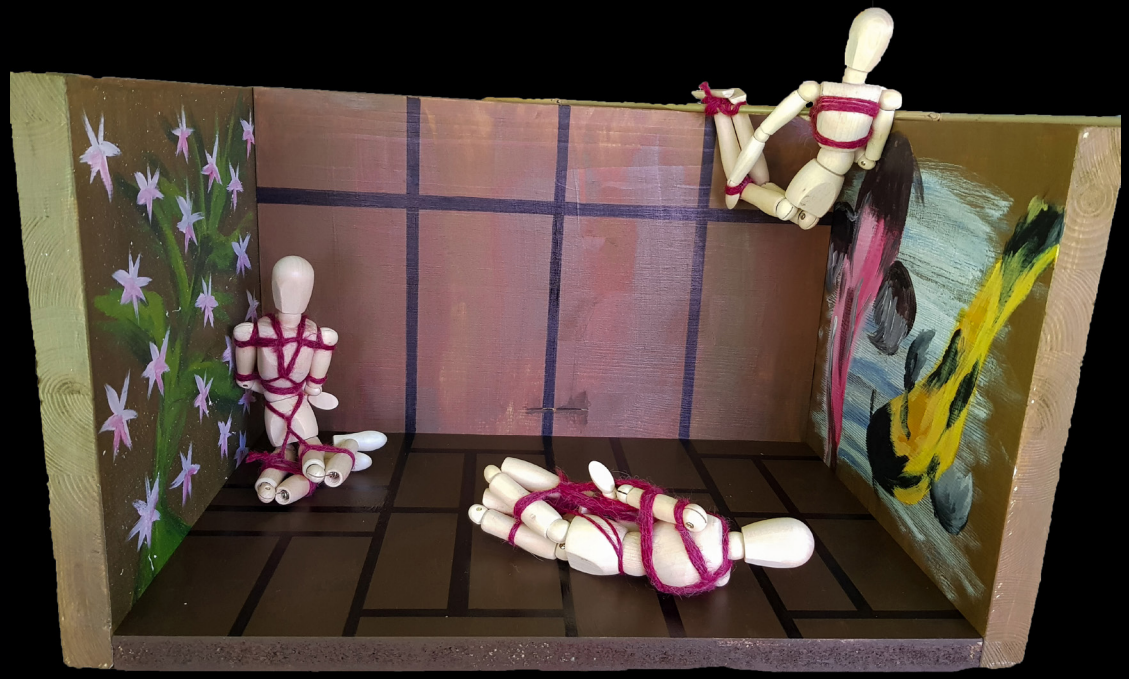


Am Montagmorgen haben wir damit weitergemacht, die Wände und den Boden zu verzieren. Wir finden bei Corina zuhause weisse Acrylfarbe. Auf der linken Wand haben wir einen typisch japanischen Baum mit Kirschblüten gemalt. Die gegenüberliegende Wand ziert sich mit zwei Koi-Fischen, welche ebenfalls typisch japanisch sind. Auf dem Fussboden haben wir uns für ein Muster entschieden, welches oftmals in traditionellen, japanischen Bauten zu finden ist. Die Rückwand haben wir mit dem Muster vom Fussboden ergänzt, weil die Symmetrie ein geliebtes Merkmal und der Stolz der japanischen Architektur ist. Um den Trocknungsprozess zu beschleunigen, hat Corina die Farbe mit dem Föhn getrocknet. Währenddessen hat Annina die kleinen Gelenkpuppen von der Stange, auf der sie stehen, mit einer Metallsäge befreit. Da das Klebeband, das als Hilfe für die schwarzen Linien des Musters gedient hat, zu fest auf der Farbe klebt, kommt bei der Entfernung ein Teil der Farbe mit. Deshalb ist der Fussboden nicht mehr schön bemalt und Corina muss diesen noch einmal braun anmalen. Danach haben wir noch den Feinschliff bei den bemalten Wänden gemacht.

Am Nachmittag haben wir die Holzwände zusammengeschraubt. Wir sind richtig stolz auf uns, da wir das Gerüst des Hauses mit eigenen Händen gebaut haben. Nachdem das ohne Probleme funktioniert hat, haben wir die grosse Schaufensterpuppe gefesselt. Wir brauchen nicht sehr lange, bis wir uns für das «Muster» entschieden haben. Der Beginn geht ziemlich gut von der Hand, trotz des 10m langen Seiles. Das Ende ist etwas schwieriger, da wir fast zu wenig Seil haben, obwohl Annina zuerst fast nur 5m Seil gekauft hätte. Als das erledigt ist, haben wir mit den kleinen Puppen und der Wolle weitergemacht. Wir brauchen einige Momente, bis wir uns bei der ersten Puppe entschieden haben, welche Fesselart wir dieses Mal anwenden. Als dies entschieden ist, machen wir uns daran, die Puppe genauso zu fesseln, wie es im Shibari-Buch gezeigt wird. Es erweist sich als herausfordernd, da die Puppe nicht so gelenkig ist wie echte Menschen und dazu noch so klein ist. Aber gemeinsam können wir sie fesseln. Corina sagt, welcher Schritt gemacht werden muss und Annina versucht ihn umzusetzen. Manchmal benötigt man drei Hände statt zwei. Danach haben wir die zweite Puppe gefesselt. Da wir diese aber aufhängen wollen, haben wir sie an einen dünnen Bambusstab gefesselt, welchen wir in einer Ecke des Hauses anbringen werden.
Die dritte Puppe geht am schnellsten, da wir schon die ersten Schritte kennen. So geht es ganz einfach. Die letzte Puppe wird nicht gefesselt, da sie die Person ist, die alle anderen fesselt und die Marionette ist.

Am Dienstagmorgen beginnt Corina damit, die grossen Bambusstangen in gleichgrosse Stücke zu schneiden und diese zu halbieren. Währenddessen malt Annina die Fassade des Hauses an. Als der Bambus zurechtgeschnitten ist, kleben wir ihn an die Fassade des Puppenhauses. Leider müssen wir es ziemlich lange trocknen lassen. Am Nachmittag machen wir dasselbe mit der zweiten Wandseite. Nebenbei sind wir immer wieder am Überlegen, wie wir das Hausdach machen können. Leider haben wir für die Rückwand zu wenig Bambus und durch den Lockdown können wir nicht weitere zwei Meter kaufen. Deshalb haben wir dort einen grösseren Abstand zwischen dem Bambus gelassen und angeleimt. Es wird nicht zu sehr auffallen, weil die Schaufensterpuppe davorsteht. Der Bambus ist nicht überall gleich hoch und steht recht weit nach aussen ab, deshalb können wir kein Dach anbringen. Während der Leim trocknet, haben wir das Gelenkkreuz aus den Resten des Bambus gebaut. Dafür haben wir beide Reststücke über Kreuz aufeinander gelegt, um dann in der Mitte einen Nagel einzuhämmern. Beinahe splitterte der obere Bambus entzwei. Deshalb haben wir versucht, ihn zu stabilisieren und haben ihn zusammengeleimt. Damit können wir die Schnur von der Wolle nur hineinkleben und danach an der Schaufensterpuppe und der Marionette befestigen. Später schneiden wir den kleineren Bambus zurecht, damit wir ihn in das Haus kleben können. Es ist ziemlich schwer, mit der Säge den Bambus zurechtzuschneiden, weil die Kanten schräg sein müssen. Da wir kein Dach bauen können, haben wir uns gedacht, dass wir mit schwarzem Stoff die Ränder abkleben, damit es besser aussieht. Annina's Mutter ruft ihre beste Freundin an und fragt, ob sie vielleicht noch schwarzen Stoff übrig hat. Sie bejaht diese Frage und wir fahren am Abend nach Tenna, um den Stoff zu holen.

Am Mittwochmorgen treffen wir uns in Chur bei Annina zuhause. Dort haben wir den Stoff zugeschnitten und an die Ränder geklebt. Birdy, der Kater von Annina, hat uns bei der Arbeit die ganze Zeit gestört. Er denkt, wir würden mit ihm spielen, deshalb greift er immer wieder den Bleistift oder das Lineal an. Deswegen hat es ein wenig länger gedauert als gedacht. Als letztes haben wir die Schnur des Gelenkkreuzes an den Armen und Beinen der Marionette befestigt. So müssen wir nur noch alles zusammenstellen und sind fertig mit der IDPA.



4. Was ist dabei entstanden?

Es ist ein 3D-Objekt entstanden, das hauptsächlich aus Holz besteht. Das Haus besteht aus drei Wänden und dem Boden. Der Boden hat verschiedene Rechtecke, die symmetrisch sind. Die linke Wand hat das Motiv eines Kirschblütenbaumes, der gerade blüht. Auf der rechten Wand befinden sich zwei Koi-Fische. Das Muster auf dem Fussboden wird auf der Rückwand durch drei Hauptlinien weitergeführt. In der rechten Ecke hängt die Puppe, welche am Bambus gefesselt ist. In der linken Ecke sitzt eine zweite gefesselte Puppe. Hinten in der Mitte liegt die dritte und letzte gefesselte Gelenkpuppe. Vor ihr steht der Fessler, die Marionetten-puppe, die am Gelenkkreuz geführt wird. Das Gelenkkreuz wird von der Schaufensterpuppe gehalten. Diese hat ein «Fesselkleid» an. Die Fassade des Hauses ist mit Bambus und die Ränder mit schwarzem Stoff verziert.

5. Schlusswort und Reflexion

Dieses Projekt verlangte vieles von uns ab, wie Geduld, Kommunikation und die Einigung der Umsetzung. Wir haben gelernt, dass Kommunikation ein sehr wichtiger Aspekt ist, da ansonsten das Resultat nicht so herauskommt, wie man es sich vorstellt. Man muss auch Kompromisse eingehen und Diskussionen oder Probleme friedlich lösen können. Eine solche Zusammenarbeit benötigt auch sehr viel Energie, da man täglich für mehrere Stunden miteinander auskommen und immer an den nächsten Schritt denken muss. Wir waren ein sehr gutes Team, da wir beide solche Projekte gerne organisiert angehen. Dazu sind wir beide sehr effiziente Arbeiterinnen, die nicht gerne unnötig Zeit verschwenden. So kamen wir sehr gut und schnell voran. Auch die Planungen sind optimal aufgegangen.

Shibari hat ein eigenständiges Bild und der Ausdruck davon wandert zwischen Verwirrung, Neugier und Interesse. Man kann das Puppenhaus aus verschiedenen Richtungen ansehen und um dieses herumgehen. Überall sind kleine Details versteckt. Die Verbindungen und Knöpfe der Seile kann man genau ansehen und begutachten. Durch dieses Modell können wir das Shibari näher an Menschen heranbringen und diejenigen, die es nicht kennen, können es kennenlernen. Es gibt keine Vorurteile oder Verurteilungen, da die Figuren aus Holz sind und es kann ohne Probleme mit dem Finger auf sie gezeigt werden. Wir sind gespannt, wie die Besucher, Schüler und Lehrer auf unser Objekt reagieren werden, ob sie es verstehen, was sie darüber denken und wie ihre Mimik aussehen wird.

Uns ist aufgefallen, dass es nicht nur bei den Puppen eine Vernetzung gibt, sondern auch beim Zusammenschrauben oder zusammennageln von Holz. Oder auch beim Anleimen der Bambusstangen an die Hauswand. Das ist auf seine Art und Weise ebenfalls eine Vernetzung, sogar bei dem Mischen der Farben für die Wände. Die Teamarbeit war ebenfalls eine Vernetzung. Somit ist das ganze Leben auf seine eigene Art und Weise miteinander vernetzt.

6. Quellenverzeichnis

Vowort:
https://splinter-eye.tumblr.com/post/7651259984/1964-uramado-green-woman

Einleitung & Idee:
http://www.garthknight.com/portfolios/2014chthonic/pages/04.html
https://beautifulbizarre-net.exactdn.com/wp-content/uploads/2017/11/Aaron_McPolin_beautifulbizarre010.jpg?strip=all&lossy=0&ssl=1
https://beautifulbizarre-net.exactdn.com/wp-content/uploads/2017/11/Aaron_McPolin_beautifulbizarre008.jpg?strip=all&lossy=0&ssl=1

Arbeitsprozess & Was ist dabei entstanden?:
Eigene Bilder von Annina Coray & Corina Ganz

Shibari Bind und Knöpfarten:
Shibari Step-By-Step, 20 Lessons - Philippe Boxis, Jahr 2014

Schlusswort & Reflexion:
https://paintingvalley.com/drawings/sakura-flower-drawing-6.png

Wir bestätigen mit unseren Unterschriften, dass wir die vorliegende IDPA erstellt haben und alle fremden Informationen und Gedanken als solche gekennzeichnet und ordnungsgemäss zitiert haben. Ich nehme Kenntnis davon, dass ein Plagiat als Betrug taxiert wird.

Ort, Datum: Chur, 10.05.2020 ..... Unterschrift: .. ..

Unterschrift: .....

Unterschrift: ... .

Unterschrift: .....

Annina Coray
Corina Ganz